

Ein Beitrag zur Nachbereitung der Demo in Lingen

Warum ein Papier zur Nachbereitung?

Dieses Papier entstand kurz nach der Demo in Lingen. Auf dieser waren uns einige Fehler aufgefallen die nicht passiert wären, wenn es eine bessere Zusammenarbeit der Gruppen im Vorfeld und während der Demo gegeben hätte. Viele dieser Fehler waren in ähnlicher Form schon einmal gemacht worden und daher unnötig gewesen. Da teilweise auf Demonachbereitungen nicht mehr viel Wert gelegt wird, sie nur in kleinen Kreisen stattfinden oder später total verkürzt und verzerrt wiedergegeben werden, wollten wir den Versuch unternehmen, eine für die nächsten Demos transparente Nachbereitung in schriftlicher Form zu führen.

Mittlerweile liegt uns eine „Erklärung der antifaschistischen Aktion Lingen“ vor. Daher versuchen wir in unserem nun überarbeiteten Papier, auf diese Nachbereitung einzugehen. Auf dem letzten Regio konnte leider keine Nachbereitung stattfinden, weil auf diesen Termin das AABO-Treffen fiel und wir für das Regio dann, aufgrund der mit dem BO-Treffen anfallenden Arbeit, niemanden mehr zum Regio schicken konnten. Wir hatten direkt nach der Demo eine Nachbereitung auf dem Antifacafe eingefordert, die bedauerlicherweise immer an der Abwesenheit der Lingener scheiterte. Es tut uns leid, daß diese Nachbereitung nun aufgrund des Terminkonfliktes verschoben werden mußte. Daher nun unsere Nachbereitung der Demo in Lingen vom 13.09.97.

Dies soll der Versuch einer Auseinandersetzung um die Demo in Lingen am 13. September '97 sein. Wir verstehen dieses Papier als einen Diskussionsbeitrag und erhoffen uns eine gemeinsame, konstruktive Auseinandersetzung, damit wir in Zukunft aus unseren Fehlern lernen und eine bessere Zusammenarbeit möglich ist. Uns geht es darum Fehler zu benennen und nicht Schuldzuweisungen zu verteilen. Auch geht es uns darum transparent zu machen, warum wir uns erst für HH entschieden hatten und erst im letzten Moment umdisponierten.

Dieses Papier ist in zwei Teile gegliedert. Der erste Teil bezieht sich auf die Demovorbereitung und der zweite auf die Durchführung. In beiden Teilen gehen wir jeweils extra auf das Papier der Lingener ein. Wir schildern diese Abschnitte aus unserer Sicht, die mit Sicherheit unvollständig sind, aber die unser Verhalten vor und während der Demo erklären.

Demovorbereitung

Auf dem AABO-Treffen in Braunschweig bzw. dem Jugendregionaltreffen in Bremen wurde zum erstenmal die Demo Lingen von der AAOL vorgestellt. Es wurden Demoaufrufe verteilt. Dabei wurde von der AAOL gesagt, die Aufrufe wären erst am Vorabend gedruckt worden, und auf der anderen Seite wurde behauptet, die Mobilisierung wäre in Lingen schon so weit vorangeschritten, daß die Demo nicht mehr zu verschieben sei. Drei Tage zuvor kam aus Hamburg die Demoankündigung für den 13. Sept. '97, zu der gegen den geplanten NPD Aufmarsch und gegen den „law and order“ Wahlkampf der SPD bzw. anderer Parteien im Rahmen des Bürgerschaftswahlkampfes bundesweit aufgerufen wurde. Es wurde auf dem Jugendregio, sowie auf dem BO-Treffen, auf die Bedeutung von Hamburg noch einmal ausdrücklich hingewiesen. AABO und Gruppen des Jugendregios baten um Verschiebung der für denselben Tag geplanten Demo in Lingen. Wir sagten auf dem BO-Treffen den HamburgerInnen zu, sie für diese Demonstration aktiv zu unterstützen, in der Annahme, die Demo könnte noch verschoben werden. Auf dem Jugendregio setzte die Bremer Gruppe uns von ihrem Entschluß in Kenntnis, daß sie vorhätten, nach Hamburg zu fahren. Diese Entscheidungen waren einige Wochen vor der Demo gefallen und wir wurden danach nicht mehr angesprochen.

Warum wir nach HH gefahren sind.

Erst am Dienstag, 09. Sept., fünf Tage vor der Demo in Lingen, war eine Person unserer Gruppe direkt von Leuten aus Lingen angesprochen worden, ob wir zur Demo in Lingen kommen könnten, da in Lingen Faschos aus diversen Städten auflaufen würden und die Situation nicht einzuschätzen sei. Sie hätten gerne möglichst viele Leute auf der Demo. Diese Person hatte zugesagt, die GenossInnen aus unserer Gruppe über die neue Situation zu informieren, um gegebenenfalls die Demo in Lingen noch zu unterstützen. Am Donnerstag dem 11. Sept. '97 war dann ein großer Teil unserer Gruppe informiert, und wir beschlossen nach langer kontroverser

Diskussion, nach Hamburg zu fahren.

Einer der Hauptgründe war natürlich in unserer Zusage an die HamburgerInnen zu sehen. Ein weiterer, der jedoch mit ausschlaggebend war, stellte ein Gespräch mit einem Mitglied der AAOL dar, nachdem der Notruf eingegangen war. Dieses Gespräch sollte noch einmal Klärung über Lingen bringen. Er wurde mehrmals gefragt, ob wir nun nach Lingen mobilisieren sollten oder nicht. Nachdem er keine eindeutige Position bezogen und uns im unklaren gelassen hatte, beschlossen wir, zunächst nach Hamburg zu fahren und gegebenenfalls nach der Demo noch nach Lingen zu fahren. Sicher ist es nicht in Ordnung, die Schuld auf diese Person zu schieben, doch zu diesem Zeitpunkt fanden sich im Laden keine direkten AnsprechpartnerInnen aus Lingen, obwohl diesem Gespräch ein internes Vorbereitungstreffen vorangegangen war. Wir hätten an diesem Tag noch Leuten aus anderen Städten Bescheid geben können und wären zum einen pünktlich auf der Demo gewesen und hätten uns zum anderen mit mehr Leuten vernünftig in die Demo einbringen können.

Uns lag es fern, mit diesem Verhalten den seit Jahren bestehenden Regiokonsens, regionale Veranstaltungen von GenossInnen vorrangig zu unterstützen, zu brechen. Wir hatten früh genug die unterschiedlichen Gruppen informiert, daß wir beabsichtigten, nach HH zu fahren. Auch auf einer Diskussion im Antifacafe darüber ließen wir keine Unklarheiten über unsere Absicht. Jedoch unsere Entscheidung nach HH zu fahren darauf zu reduzieren, „eine Aktion, wie in Hamburg,“ hätte einen größeren „Happening-Charakter“¹, ist eine Unterstellung, die wir zurückweisen. Wir hatten die Entscheidung, nach Hamburg zu fahren, aus politischen Gründen getroffen und lassen sie nicht vom Vorwurf des Lust-und-Laune-Prinzips abwerten.

Wir kritisieren, daß wir bzw. andere Gruppen, außer auf dem Jugendregio, wo die Demo kurz vorgestellt worden war, nicht noch einmal extra angesprochen wurden. Es fand kein extra Vorbereitungstreffen statt, wie es sonst bei regionalen Demos üblich ist, und es wurden über den regionalen Verteiler weder die Leerer noch die Auricher in Kenntnis gesetzt. In dem Papier der Lingener ist zu diesem Punkt überhaupt nichts zu finden. Sie sagen sogar: „Kritik geben wir allerdings an andere Gruppen aus unseren Antifa-Zusammenhängen zurück, die erst nach unserem 'Notruf' wenige Tage vor der Demo ihre Teilnahme zugesagt hatten“

Es war abzusehen, daß sich Hessler eine solche Demo nicht gefallen lassen und sich Verstärkung von außerhalb holen würde. Schon zu anderen Anlässen hatte er sich Faschos aus Schweden und Magdeburg über mehrere Tage zu sich nach Hause kommen lassen. Für uns ist es unerklärlich, warum die Demovorbereitungsgruppe sich nicht eher um eine bessere regionale Zusammenarbeit bemühte. Der Notruf aus Lingen einige Tage zuvor wäre dann mit Sicherheit überflüssig gewesen. Auf dem „Vorbereitungstreffen“ am Donnerstag vor der Demo, von dem nicht einmal alle Gruppen in Kenntnis gesetzt worden waren, konnte auch nichts Konkretes zu dem Demoverlauf erzählt werden. Es wurden weder Stadtpläne verteilt, noch Demorouten, geschweige denn eine EA- Nummer oder Infotel., bekannt gegeben. Bei einer so gespannten Situation wie in Lingen hätten wir eine solche Vorbereitung für dringend notwendig erachtet. Auch wurden Eventualitäten, die aufgrund der Situation passieren hätten können, kaum Beachtung geschenkt.

Demo in Lingen

Auf dem Weg nach Hamburg hatten wir dann mit einem Genossen aus den HH - Strukturen gesprochen, der uns riet, nicht mehr zu kommen, sondern nach Lingen zu fahren, da Thomas Wulff (GdNF, Nationale Liste HH) nach Lingen zu einer Anti-Antifa-Demo mobilisiere. Wir entschlossen darauf, nach Lingen zu fahren, um die Leute zu unterstützen und ggf. auch über Nacht zu bleiben, da wir von massiver Faschopräsenz ausgingen, die sich auch bestätigte.

In Lingen reihte sich ein Teil unserer Genossen in die Demo ein und ein anderer lief nebenher. Als dann bekannt wurde, daß Hessler und andere Kameraden gesichtet worden waren und, wie sich später herausstellte, einen Aufmarsch von an die fünfzig Personen durchführten, wurde weder der Demo noch Einzelpersonen Bescheid gegeben. Stattdessen konnte der Aufmarsch ungestört zu Hesslers Haus gelangen. „Die Route des Aufmarsches ging der antifaschistischen Demo aus dem Weg[...]“². Wenigstens konnten von diesen Kameraden Fotos gemacht werden. Wir hätten es in diesem Moment für sinnvoll gehalten, daß Demokonzept über den Haufen zu schmeißen und stattdessen zu versuchen, den Naziaufmarsch zu verhindern. Wir meinen, daß wir nicht die Stärke gehabt hätten, die Demo zu verhindern, aber ihr entschlossen entgegenzutreten wäre das wenigste gewesen. Am „Vortag“ war klar, „daß die Nazis eine Gegendemo angemeldet hatten, diese aber verboten worden sei.“, jedoch niemand von uns zumindest davon in Kenntnis gesetzt wurde,

obwohl wir gebeten hatten, uns auf dem laufenden zu halten. Mit dieser Information war abzusehen, was die Nazis vorhatten, und die Vorbereitungsgruppe hätte sich auf solche Eventualitäten vorbereiten können. Wenn es „ein Problem mit dem Informationsfluß“ gab und „die Organisation recht chaotisch“ war, warum wurden dann nicht mehr Gruppen angesprochen, die mit ihren Erfahrungen hilfreich zur Seite gestanden hätten.

Als die Demo dann vor Hesslers Haus zum Stehen kam, war der schwarze Block schon an dem Haus vorbei, und der hintere Teil der Demo, ein Großteil unorganisierte und unvermummte Leute, stand direkt vor dem Haus und war den drei Anti-Antifa-Fotographen sowie den Blicken von fünfzig Faschos vor dem Haus und auf der Garage ausgesetzt. „Aufgrund der massiven Polizeipräsenz war ein direkter Angriff auf das Haus nicht möglich.“ Die „Unorganisierten machten aber einen großen Teil der Demo aus“. Dieser „Fehler, [...] daß die ersten Reihen ein Stück am Haus vorbeiliefen“, wird zwar gesehen, jedoch ist es eine Panne, die nicht passieren hätte dürfen, wenn das Haus angegriffen werden sollte. Noch unverständlicher wäre es gewesen, wenn die Demoleitung zugelassen hätte, diese „Unorganisierten“ zu instrumentalisieren und sie zu einer Straftat zu mißbrauchen, deren Folgen fatal hätten werden können. Im hinteren Teil lief auch noch ein großer Teil MigrantInnen, die zusätzlich durch dieses Verhalten gefährdet wurden. Die erste Konsequenz dessen kam dann auch einen Tag später: „eine Frau wurde am Sonntag von einem Neonazi verprügelt, weil dieser sie angeblich auf der Demo gesehen hatte.“ Für uns ist es unerklärlich, warum Menschen für vermeintliche politische Ziele so mißbraucht werden.

Wir kritisieren, daß, bevor wir das Haus erreichten, die Demoleitung nicht noch einmal darauf aufmerksam machte und daß auch auf eine vermeintliche Einkesselung seitens der Bullen nicht reagiert wurde. Wenn es vor dem Haus abgegangen wäre, hätte der hintere, unvorbereitete Teil der Demo die Hauptlast dieser Auseinandersetzung tragen müssen. Dieses Verhalten war rücksichtslos und unverantwortlich.

Zusammenfassend können wir diese Demo nicht als Erfolg werten, so wichtig und gut sie für die Region hätte werden können. Eine Demo mit bundesweiter Beteiligung wurde dadurch verhindert, daß die Demo auf den Tag der Hamburg Demo fiel. Auch Zeitungsartikel mit schönen Fotos, auf denen im selben Atemzug die Anti-Antifa-Demo genannt wird, können nicht über die Niederlage hinwegtäuschen.

**Autonome Antifa W/E
im Dezember 97**

organisiert in



¹ „Erklärung der antifaschistischen Aktion Lingen“ (alle im weiteren Text kursiv geschriebenen Wörter sind diesem Papier entnommen)

² alhambra zeitung oktober 97, Antifa aktuell